



Freitag den 15. November 1799.

V e r o r d n u n g

der k. k. bevollmächtigten westgalizischen
Einrichtungs-Hofkommission.
Errichtung einer kollektirenden Aufse-
herstation zu Szwidetz.

Nachdem zufolge Hofentschließung
vom 2ten April dieses Jahres zu Szwid-
etz hiedler Kreises eine kollektirende
Aufsichtsstation errichtet worden ist,
und diese auch schon am 22ten August
zu wirken angefangen hat; so wird
solches zur allgemeinen Wissenschaft hie-
mit bekannt gemacht.

Kraßau den 11. Oktober 1799.

Johann Nepomuk Graf von Traut-
mannsdorf, Sr. römisch. k. k. apo-
stolischen Majestät bevollmächtigter
Hofkommissarius.

Franz Freiherr Wilson Wald-
gon von Esstburne.

Kriegsbegebenheiten.

Der Feind scheint in dem gegenwär-
tigen Feldzuge die wiederholte Erfah-
rung gemacht zu haben, daß er bei
gleichen Streitkräften es mit der Bra-
vour und der Tapferkeit der k. k. und
der russisch-kaiserlichen Truppen nicht
aufnehmen könne, und daß er sich in
die Lage der Uebermacht setzen müsse,
um allenfalls noch einige Vortheile zu
erringen.

Aus allen Zeitungsblättern ist bekannt,
daß der Feind, theils um den Verlust
seiner vielen Niederlagen zu ersetzen,
theils, um noch am Ende des Feld-
zugs mit verstärkten Streitkräften zu
erscheinen, eine gezwungene Rekruten-
aushebung von 200000 Mann veran-
staltet hat, die aber freilich, wie eben
dies

diese Nachrichten versichern, größtenteils nur beim Willen des französischen Direktoriums geblieben seyn mag; die genuesischen und die schweizerischen Gebirge boten ihm die Vortheile zu solchen Stellungen dar, in welchen er die inner Landes ausgebrochenen doch immer beträchtlichen Verstärkungen erwarten konnte: und durch dieses Mittel gelang es ihm leghin, mit einer entschiedenen Uebermacht die russisch-kaiserliche Armee in der Schweiz, und das k. k. nunmehr unter dem F. M. L. Petrasch stehende Korps, aus ihren in der Schweiz inne gehaltenen Stellungen zurück zu drücken.

Eben dieses Mittels bediente sich der Feind nach einem Berichte des Generals der Kavallerie von Melas vom 26. des abgewichenen Monats gegen den bei Bosco gestandenen F. M. L. Karaiczay, indem er mit einer Stärke von 12000 Mann in zwei Kolonnen, wovon jede einzeln der Truppenzahl des F. M. L. überlegen war, über Pasturano und Capriata anrückte, und noch eine dritte Kolonne über Pozzolo Formigaro vorschickte.

Unachtet dieser unverhältnißmäßigen Stärke, schlugen sich unsere braven Truppen mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit, warfen den weit überlegenen Feind mehrmal zurück, machten über 800 Mann, worunter ein General, mehrere Staats- und Oberoffiziers befindlich sind, zu Gefangenen, und eroberten eine Fahne; auch hatte der Feind einen starken Verlust an Todten und Verwundeten, der auf unserer Seite

bei einem an der Zahl so ungleichen Gefechte eben nicht unbeträchtlich seyn kann.

Da der F. M. L. Karaiczay wohl vorsehen konnte, daß der Feind seine Ueberlegenheit an Truppen benützen, und durch wiederholte Angriffe die unsrigen zu ermüden suchen würde, faßte er den Entschluß, über die Bormida zu gehen, und hinter diesem Fluß eine vortheilhafte Stellung zu nehmen.

Zu gleicher Zeit beordnete der General der Kavallerie von Melas einige Bataillonen Infanterie, und etwas Kavallerie zur Verstärkung des besagten F. M. L. und der F. Z. M. Kray wurde bestimmt, über das solchergestalt verstärkte Korps, das Kommando zu übernehmen, sofort dasjenige vorzukehren, was nach Umständen nothwendig seyn mag, um jedem weiteren Vordringen des Feindes Schranken zu setzen.

Bei der gegen den General der Kavallerie von Melas stehenden Hauptmacht des Feindes wurden um die nämliche Zeit verschiedene Bewegungen gegen Vigo und Lezegno wahrgenommen, wodurch der für unsere Stellung allerdings wichtige Platz Mondovi von der Gebirgsseite eingeschlossen ward. Der feindliche Divisionsgeneral Lemoin verursachte den Kommandanten dieses Platzes, den deutschmeisterischen Obersten Zeipen, durch eine ihm zugeschickte Aufforderung in Verlegenheit zu setzen, bekam aber von diesem eine Antwort, wie er sie von einem k. k. Truppenanführer zu erwarten hatte.

Um dieser Verrennung ein baldiges Ende zu machen, beorderte der General der Kavallerie von Melas den Generalen Grafen Quersperg mit 6 Bataillonen, und 2 Eskadronen, mit dem Auftrag, die feindliche Verrennungslinie bei Vigo und Lezegno im Rücken zu nehmen, während der Oberste Bripen mit 4 Bataillonen einen Ausfall aus der Festung zu machen angewiesen ward.

Die Unternehmung gelang vollkommen, und der Feind ward genöthigt, sich auf allen Punkten eiligst zurück zu ziehen, somit seine Absicht auf Mondovi aufzugeben; die näheren Umstände von dieser Operation werden erwartet.

Ulm vom 26. Oktober.

Feldmarschall Suvorow hat an hiesigen Magistrat ein sehr verbindliches Schreiben ergehen lassen, worin er sagt, daß er in Oberschwaben die Winterquartiere beziehen werde, und daß er auf die Unterstützung der Stadt Ulm rechne. Sein Hauptquartier soll nach Niedlingen kommen, und die Kantonzungsquartiere sollen sich längs des rechten Ufers der Donau bis ans linke Ufer der Iller ausdehnen. Man spricht auch, daß die Schweiz von den kriegsführenden Mächten als neutral soll erklärt werden, und daß an einem allgemeinen Waffenstillstand gearbeitet werde.

Italien vom 20. Oktober.

Admiral Nelson hat zu Neapel einige tausend Mann Truppen zu einer geheimen Expedition einschiffen lassen. Er selbst, heißt es, werde sich mit seiner

Flotte nach der genuesischen Küste begeben.

Linbau vom 25. Oktober.

Die vereinigte Armee des Feldmarschalls Suvorow und des Generals Rimskoy Korsakow steht noch größtentheils in unserer Nachbarschaft. Nur eine mäßige Anzahl Regimenter hat sich über Bregenz gegen Rheineck gezogen. Die russische Generalität befindet sich auch noch hier. Die Lebensmittel in der Stadt und in der ganzen Gegend werden täglich seltener und theurer.

Mainz vom 29. Oktober.

Der General Lecourbe hat das Oberkommando der Rheinarmee unter der Bedingung übernommen, daß solche wenigstens auf 30 bis 35000 Mann vermehrt werden soll. Von der massenreichen Armee wird eine ganze Division zu ihm stoßen. Auch sind schon aus Holland die Truppen auf dem Rückwege, welche General Müller vor 4 Wochen an den General Brune abgegeben mußte. In Koblenz und Trier sind Quartiere für diese Truppen angesetzt. Bei der Rheinarmee stehen nun die besten Kavallerieregimenter, welche der General d'Hautpoul kommandirt; derselbe, der vom General Jourdan im Frühjahr angeklagt wurde.

Der General Lecourbe hat die in Mannheim ausgehobenen Geiseln wieder frei gelassen. Die Gegend der Reschrau bei Mannheim wird wieder verschanzt und in den Stand hergestellt, wie sie vor dem 18ten September war.

Frankf.

Frankfurt vom 29. Oktober.

Es waren der Generaladjutant Gauzthier und der General Roge, welche am 26. in der Abenddämmerung mit 300 Mann französischer Kavallerie vor den Thoren erschienen und in die Stadt hinein bringen wollten. Wie ihnen die Zugbrücke vor den Augen aufgezogen wurde, schickten sie ein Schreiben vom Obergeneral Lecourbe aus Mannheim, worin 600000 Livres, 6000 paar Schuhe und 2000 Ellen Tuch als eine Anleihe für die Republik von der Stadt begehrt wurden. Es wurde gleich eine außerordentliche Rathssitzung gehalten, und darin beschlossen, in einer schriftlichen Antwort dem Obergeneral das Unvermögen der Stadt und die mit dem französischen Gouvernement bestehende Neutralität vorzustellen, indem man noch vor 6 Wochen dem General Varraguey d'Hilliers die letzten Kräfte des Stadtdarlehens gewidmet hätte. Zwei Senatoren überbrachten den französischen General dieses Schreiben; diese erklärten, daß sie nöthigenfalls Ordre hätten, 20 Geißeln auszuheben. Die Deputirten machten ihnen in dem Gasthose, zum weißen Schwan, wo sie abgetreten waren, die dringendsten Vorstellungen. Diese hatten auch andern Tags den gewünschten Erfolg, indem bis zur Einlangung weiterer Befehle vom Obergeneral die französischen Truppen sich geseßeln von Höchst weiter hin nach Mainz zurückgezogen haben. Die beiden Offiziers verließen die Stadt mit vieler Zufriedenheit, und wünschten nur, daß an den General en Chef eine De-

putazion geschickt werden möchte. Man hoffte auch aus dem Hauptquartier zu vernehmen, daß die Requisition ganz erlassen wird. Vor dem Thore von Sachsenhausen stehen hier jetzt Pikets von Szecklerhussaren.

Hannu vom 29. Oktober.

Bei Philippsburg kommt es täglich zu Gefechten an den Außenwerken der Festung. Am 21. hatten die Franzosen dreimal die Fleschen von Philippsburg gestürmt, waren aber immer zurück getrieben worden.

Paris vom 25. Oktober.

Am 12. ist unweit Mir ein Wagen, der Gepäck Buonaparte's und seines Gefolges enthielt, von 22 bewaffneten Räubern angefallen und beraubt worden. Zwei Soldaten, die den Wagen begleiteten, wurden entwaffnet. Es befanden sich auf demselben 8200 Franken baar, 4 Kasserolen, 4 Duzend Teller, 48 Couverts &c., alles von Silber; ferner prächtige türkische Waffen, kostbare Ringe, Stoffe, Shawls &c. Auch sollten den Räubern mehrere andere Seltenheiten und wichtige Papiere in die Hände gefallen seyn. Noch ward ein zweiter Wagen geplündert, der andern Reisenden vom Gefolge Buonaparte's zugehörte, und worauf sich 8000 Franken, viel Silberzeug, Edelsteine &c. befanden.

Ein gewisser Calais hatte hier angekündigt, daß er die Kunst, zu fliegen, erfunden habe. Dieser Tage machte er hier den Versuch. Er ließ sich von einem 80 Fuß hohen Balkon herab, fiel aber, statt zu fliegen, platt zur

Erz

Erde, kam indeß mit zerschmetterter Nase und eingeschlagenen Zähnen davon.

Paris vom 22. Oktober.

In einer Proklamazion, welche die Centraladministration des Var Departements erlassen hat, sind noch folgende nähere Umstände über die Abreise Buonaparte's aus Aegypten und über seine Ankunft in Frankreich enthalten:

„Als Buonaparte sich entschlossen hatte, aus Aegypten nach Frankreich zurück zu kehren, vertraute er seinen beschafflichen Entschluß bloß seinem Busensfreunde, dem General Berthier. Er befahl dem Vizeadmiral Gantheaume, die Fregatten la Miron und la Carriere, das Avisoßschiff la Revanche und die Tartane l'Independance auszurüsten, sagte demselben aber nichts von seinem eigentlichen Vorhaben. Die Ausführung desselben war erst zu der Zeit festgesetzt, wenn der Besitz von Ober- und Niederägypten gesichert und für den Sold der Armee auf ein Jahr lang gesorgt wäre. Nachdem Buonaparte dies Besorgt hatte, sandte er an alle diejenigen, die er mit nach Frankreich führen wollte, ein versiegeltes Billet, mit der Ordre, es nicht eher als an dem und dem Tage und zu der und der Stunde, an dem und dem Plage am Meere zu eröffnen. Der 5. Fructidor (22. August) war der zur Abreise bestimmte Tag. Alle, die das erwähnte Billet erhalten hatten, begaben sich an den bestimmten Ort, öffneten das Billet und fanden die Ordre, unverzüglich zu Schiffe zu gehen. Sie verlohren hier zu keinen Augenblick, ließen ihre Pfer-

de am Ufer und manche ihrer Effekten zurück. Als Sie am Bord der Schiffe angekommen waren, geschah ein namentlicher Aufruf der Anwesenden. Man erkannte unter ihnen zwei Fremde, die wieder aus Land gesetzt wurden. Man lichtete die Anker; wegen widriger Winde aber konnten die Schiffe erst am 24. August von Abukir absegeln. Bei der Abreise hinterließ Buonaparte ein versiegeltes Packet an den General Kleber, welches erst 24. Stunden nach seiner Abreise eröffnet werden sollte. Dies Packet enthielt die Ernennung Klebers zum Kommandanten der ganzen Armee in Aegypten während der Abwesenheit Buonaparte's, und die Anstellung des Generals Desaix zum Kommandanten in Ober-Aegypten. Mit Buonaparte waren unter andern auch noch der Brigadeführer Bessiere, Kommandant der Wegweiser, der Bürger Arnaud, viele Offiziers, verschiedene Mameluken, einige Araber zc. eingeschiffet worden. Bei der Abfahrt von Abukir erblickten die Reisenden bloß eine feindliche Fregatte, und sie kamen am 1. Oktober, ohne bis dahin weitere feindliche Schiffe gesehen zu haben, zu Ajaccio auf Korsika an. Buonaparte fand dies sein Geburtsland sehr von Partheien getheilt, die er wieder vereinigte. Von Korsika segelte er nach Frankreich. General Lasnes geht mit 2 Krücken, und General Murat hat in Aegypten eine starke Wunde am Hals erhalten.“

London vom 15. Oktober.

(Beschluß.)

„Da aus unserer jetzigen Lage sich vieles ergibt, worüber Sie nähere Nachricht und solche besondere Umstände zu wissen verlangen möchten, welche nicht in den Umfang eines Briefes gebracht werden können, so habe ich meinen Sekretär, den Obersten Brownrigg, mit dieser Depesche abgeschickt, welcher im Grunde ist, alles die Armeen Betreffende hinlänglich zu erklären. Ich schliesse ein Verzeichniß der Getödteten, Verwundeten und Vermißten der königlichen und russischen Truppen am 6. dieses bei, und ich beklage herzlich, daß der Verlust so ernsthaft ist, und daß so viele brave und schätzbare Männer gefallen sind. Ich bin der Ihrige.

Friedrich.“

In der Aktion am 2. in Holland bestand der Verlust der Allirten an Todten, Verwundeten und Vermißten aus 1532 Engländern, mit Einschluß von 35 Offiziers, und aus 593 Russen, mit Einschluß von 24 Offiziers, außer 125 brittischen und 50 russischen Pferden, zusammen also 2125 Mann und 175 Pferde. In der Aktion am 6. verloren wir an Todten, Verwundeten und Vermißten 1439 Mann, mit Einschluß von 59 Offiziers. Die Russen verloren am 6., nach dem Verzeichniß des Generalmajors von Essen, 382 Mann an Todten und Gefangenen, und 735 Russen wurden verwundet. Der Verlust in beiden Aktionen bestand mithin in allem aus 4681 Mann und 212 Pferden. In der Aktion am 2.

hat der Feind, außer 7 Kanonen, über 4000 Mann verloren. In der Aktion am 6., wo der feindliche Verlust sehr groß war, machten wir 500 Gefangene. In der letzten Aktion ward auch der Generalmajor Hutchinson am Schenkel verwundet. Der Herzog lobt sehr das Betragen des Generals Abercrombie.

Nachdem obige Nachrichten über die Lage unserer Armee in Holland vom York eingegangen waren, wurde sogleich eine geheime Rathsversammlung gehalten, welcher der Sekretär des Herzogs, Oberst Brownrigg, beiwohnte. Das Resultat war, unsere Armee aus Holland so schleunig als möglich zurück zu ziehen. Gedachter Oberst reiste demnach in voriger Nacht wieder zu dem Herzog von York, und Kapitän Hamilton zu dem Admiral Mitchell, beide mit der Instruktion ab, unsere Truppen wieder nach England zurück zu führen. So ist also (sagen die hiesigen Ministerialblätter) diese Expedition, außer der Wegnahme der holländischen Flotte, als fehlgeschlagen anzusehen. Man hatte gehofft, daß sich nach Erscheinung unserer Armee die Einwohner in Holland überall für uns erklären würden; dies war aber nicht in dem gewünschten Maasse der Fall. Indessen erhielten die Franzosen täglich Verstärkung und der Herzog von York fand es für dienlich, die Armee hinter den Zyperkanal zurück zu ziehen. Seit dem 2. Oktober waren die Strapazen der allirten Armee über alle Beschreibung gewesen. Der Herzog von York war fast während der ganzen Zeit nicht aus sei-

ner Militärkleidung gekommen, und hatte keine Waffe, eine ordentliche Mahlzeit einzunehmen. Die Vorposten gefochte dauerten fort, und am 10. war unsere ganze Armee unter den Waffen, da sie einen feindlichen Angriff erwartete. Dazu kam Mangel an vielen Bedürfnissen, die Ungünstigkeit der Jahreszeit und des Terrains &c.

Das Kollegium der Aerzte in Philadelphia hat am 22. August erklärt, daß sich das ansteckende gelbe Fieber wieder zeige, wie in den Jahren 93, 97 und 98. In einem einzigen Tage waren 11 erwachsene Personen und 8 Kinder daran gestorben. Auch in New-York sind unter 72 Todten 26 an diesem Fieber gestorben.

Briefe von Ostindien melden, daß man bald der Angriff auf Manilla vor sich gehen wird, welcher ehemals wegen der drohenden Stellung des Lippo aufgegeben ward. Auf den Manillen sollen sich zusammen 18000 Mann feindlicher Truppen, aber unermessliche Schätze befinden.

London vom 22. Oktober.

Leider hat man nunmehr die Bestätigung der traurigen Nachricht, daß die Fregatte Lutine, von 32 Kanonen, Kapitän Skynner, welche 600000 Thaler (140000 Pfund Sterling, nach andern 300000 Pfund Sterling) baares Geld von hier nach Hamburg führen sollte, an der Sandbank der Vlieinsel bei Holland in der Nacht auf den 9. dieses in einem heftigen Sturme gescheitert, und mit allen Passagiers,

worunter sich der Sohn eines hiesigen berühmten Handelshauses befindet, untergegangen ist. Nur zwei von ihnen wurden am Morgen aufgefischt, wovon der eine bald hernach aus Kraftlosigkeit starb; der Ubrigbleibende war Herr Schabrack, ein Notarius Publicus. Die Admiralität hat diese Nachricht vom Vizeadmiral Mitchell durch das Schiff l'Espiegle erhalten, auch durch den Kutter Fox. Die Lutine, welche am 9. des Morgens von Varmouth abgesehelt war, konnte in der Nacht weder Beistand von dem Schiffe Arrow, das sich in ihrer Gesellschaft befand, noch von den Ufern erhalten, wo verschiedene Boote zum Retten bereit lagen. Als der Tag anbrach, sah man sich vergebens nach ihr um; sie war zertrümmert worden. Einige hiesige Blätter geben den Verlust alles dessen, was auf der Lutine verloren gegangen, auf eine halbe Million Pfund an, wovon 200000 Pfund affekurirt waren; die heutige Ministerialzeitung The Times versichert aber, daß nach der Angabe des Münzbeamten nur für 600000 Thaler eingeschifft gewesen.

Sir Sidney Smith hat aus Syrien ein prächtiges arabisches Pferd an den Admiralitätspräsidenten, Grafen Spencer, zum Geschenk geschickt. Die Steigbügel des Pferdes und der Biß des Zaumes sind von gebiegenem Golde.

Die heutige Hofzeitung enthält Berichte des Vizeadmirals Mitchell vom 18. dieses, worin gemeldet wird, daß der bekannte Kapitän Winthrop in der Nacht auf den 8. bei Delfszyl die holl-

Ländische Kriegsschaluppe Lynx von 12 Kanonen und einen Schooner von 8 Kanonen und 40 Mann durch Entern ohne Verlust eines Mannes genommen hat. Auch waren noch am 7ten 4 holländische Kanonenböte in der Südsee genommen worden.

Die Rauffahrteiflotten von Lissabon und Portugal sind glücklich in unsern Häfen angekommen. Das Linienschiff Impergnable von 98 Kanonen, welches diese Flotten eskortirte, ist bei Chichesster auf den Strand gerathen: man hofft es aber wieder abzubringen. Die französische Korvette, l'Arctuse von 18 Kanonen und 158 Mann, von l'Orient mit Depeschen nach Cayenne bestimmt, welche aber über Bord geworfen wurden, ist von unserm Schiff Exzellenz genommen worden.

Ein Anderes vom 25. Oktober.

Zwei reiche spanische Gallionen sind in Plymouth aufgebracht worden. Die erste ist die Fregatte El Thetis, von 42 Kanonen und 300 Matrosen, von der Havannah nach Ferrol mit einer Ladung von 1 1/2 Million spanischen Dollars, Zucker, Kaffee, Cacao, Häuten und so weiter, welche unsere Fregatte Ethalion unweit Ferrol nach einem kurzen Gefechte wegnahm. Die andere ist die Fregatte Santa Brigada, von 42 Kanonen und 320 Matrosen, welche außer dem Schatz von 2 bis 3 Millionen Dollars auch noch eine reiche Ladung von Cochenille, Elfenbein, Zunder u. s. w. hatte. Sie mußte ihre Flagge gerade zu der Zeit streichen, als sie in Ferrol einlaufen wollte, weil sie mit unsern Fregatten Triton, Rajade

und Alkmene, jede von 32 Kanonen, umringt war, und ist schon nach Plymouth gebracht. Außer daß die Eroberer dadurch auf einmal ihr Glück gemacht haben, kommt nun noch eine Million baares Geld mehr für das Publikum in Umlauf. Auf der genommenen spanischen Fregatte Santa Brigada befanden sich unter andern außer dem baaren Gelde 500 Säcke Cochenille, welche allein 150000 Pfund Sterling an Werth geschätzt werden. Gedachte feindliche Fregatte ward so nahe an der spanischen Küste genommen, daß unsere Fregatte Triton auf den Strand gerieth, aber glücklich wieder abkam. 4 Spanische Fregatten waren im Gesicht, als die Brigada genommen wurde. Seit der Zeit von Sir Francis Drake sind keine so reiche Preisen zu Plymouth aufgebracht worden. Die Fregatte El Thetis ward am 16. ungefähr 10 Seemeilen von Ferrol ohne Verlust eines brittischen Matrosen, nach einer vierzehnstündigen Nacht, und die Brigada am 17. genommen. El Thetis ist erst 4 Jahr alt und hatte 10 Verwundete, und die Brigada 12 Tode und 25 Verwundete. Nach den hiesigen Blättern dürfte jeder Kapitän der englischen Fregatten 50000 Pfund Preisengelder erhalten.

Kapitän Cunningham hat am Bord der Fregatte Clyde die französische Flotte zu Brest refognosziert und 48 Linienschiffe und 16 Fregatten segelfertig gefunden. Man hatte in den nördlichen französischen Häfen ein Embargo auflösen wollen.

Intelligenzblatt zu No 92.

Avertissement.

Von dem k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien wird durch gegenwärtiges Edikt allen, denen daran gelegen, anmit bekannt gemacht: es sey von dem Gerichte in die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte in Westgalizien, vorhin in dem Palatinate Krakauer und Grod — igt aber in den Konstier Kreise befindliche beweg- und unbewegliche Vermögen des Johann Slastki gewilliget worden. Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen, berechtigt zu seyn glaubet, anmit erinnert, bis 1. Februar 1800 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Herrn Advokat Willewicz als bestellten Vertreter der Masse also gewisser einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit der Forderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese, oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen; als im widrigen nach Verfließung des erstbestimmten Tages niemand mehr angehört werden, und jene, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im hiesigen Lande befindlichen Vermögens des eingangs benannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirklich ein Kompensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenthümliches Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, also daß derlei Gläubiger vielmehr, wenn

sie etwann in die Masse schuldig seyn sollten, die Schuld ungehindert des Kompensations- Eigenthums- oder Pfandrechtes, die ihnen an sonst zu flatten kommen wären, abzutragen verhalten werden würden. Da nun im 9. Hauptstück 86. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsordnung die Wahl eines Masseverwalters, und Kreditorenausschuss vorgeschrieben ist: werden daher alle Gläubiger am 5. Februar 1799. früh um 9 Uhr bei diesem k. k. Landrechte zu erscheinen mit der Erinnerung vorgerufen, daß an eben diesem Tage der einstweilig in Person des Herrn Guszowski aufgestellte Masserverwalter entweder zu bestätigten, oder ein anderer zu erwählen sey, und eben so der Kreditorenausschuss, der jedoch dem 93. §. und 94. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsordnung gemäß nur aus Gläubigern dieser nämlichen Masse zu ernennen ist, wo auch zugleich die Maßregeln bestimmt werden, wie die Güter dieser Masse zu verwalten, welche Gewalt der Kreditorenausschuss in Rücksicht der Verwaltung haben, und wie lang der Masserverwalter dieselben führen soll.

Es liegt daher den Gläubigern ob, an dem obbestimmten Tage um so gewisser zu erscheinen, als im widrigen Fall nach dem 95. §. der allhiesigen bürgerlichen Gerichtsordnung auf ihre Gefahr ein Masserverwalter, und Kreditorenausschuss von dem hierortigen Gerichte bestimmt werden wird. — Wonach sich also jedermann zu achten, und für Schaden zu hüten hat. Denn so verordnen es die für die k. k. Erbländer bestehenden Gesetze.

Krakau den 30. Oktober 1799.

Josephus Mikorowicz.

Olechowski.

Johann Moraf

Rund-

K u n d m a c h u n g.

Nachdem das Lubliner Städtische Bräu-
kneuthaus vom 1. Jänner 1800 an-
fangend neuerdings durch Versteigerung
an den Meistbietenden in Pacht hinda-
gegeben werden soll, so wird solches hier-
durch kund gemacht.

Das Præmium fisci, oder der erste
Ausrufungspreis ist 484 fl. rhn. 25 kr.
die Versteigerung selbst aber wird den
20. November l. J. in der Magistra-
tuskanzlei abgehalten werden.

K. K. Kreisamt, Lublin am 19.
Oktober 1799.

In Erkrankung des Herrn
Kreishauptmanns.

Ulrich, erster Kreiskommissär.
Schmidt, Kreissekretär.

K u n d m a c h u n g

Ignaz Strondala, bei einer k. k. Nor-
malhauptschule geprüfter Hauslehrer,
der bereits sich schon in Schlessen mit
diesem Fache beschäftigt hat, wünscht
auch hier Kindern in deutschen Schön-
und Distanoschreiben, Rechnen und

latein Unterricht geben zu können. Nebst
diesen spricht und schreibt Obgenannter
auch polnisch und mährisch.

Wem es nun gefällig wäre, sich seiner
Dienste bedienen zu wollen, so ist sel-
ber in dem hierortigen Zeitungskomtoir
zu erfragen.

A n k ü n d i g u n g.

Von Seiten des k. k. Sandomirer
Kreisamtes wird kundgemacht, daß die
Pachtzeit des sogenannten Skurowe oder
Fleischkonsumptionszuschlagessalles in
der königlichen Stadt Sandomir mit
Ende Dezember 1799 sich endiget, und
die Versteigerung dieses Gefälls am 20.
November d. J. in der Sandomirer
Kreiskanzlei um 9 Uhr Vormittags vor-
genommen und selbes wieder auf ein
Jahr, nämlich vom 1. Jänner bis letzten
Dezember 1800 verpachtet, dann zum
ersten Ausrufungspreis der diesjährige Pacht-
schilling mit 191 fl. angenommen wer-
den wird.

Zu welcher Versteigerung daher die
Pachtlustige mit dem Beisatz vorgela-
den werden, daß selbe die diesfälligen
Pachtbedingnisse, welche in dem dies-
jährigen Kontrakte ausgedrückt sind, noch
vor der Versteigerung hierorts einsehen
können, und sich mit einer annehmbaren
Kauzion und dem Kengelbe, welches
den einvierteljährigen Pachtschilling be-
tragen solle, bei der Versteigerung ein-
zufinden hätten.

Sandomir am 31. Oktober 1799.